



Wolfgang Schälike im Bibliotheks- und Arbeitsraum des von ihm gegründeten Russischen Zentrums. Hier sind vor allem Bücher zur Landeskunde einzusehen. Im zweiten Raum ist Platz für kleine Veranstaltungen.

Foto: Karl-Ludwig Oberthür

Russisches Zentrum bietet Sprache und Landeskunde

Radeberger Vorstadt

Die Einrichtung kümmert sich um Lehrerfortbildung, Hotelpersonal und die Integration der Zuwanderer.

Sächsische Russisch-Lehrer können beim Russischen Zentrum in der Zittauer Straße 29 eine Fortbildung bekommen. Die Einrichtung organisiert das gemeinsam mit dem Kultusministerium und den Schulen, berichtet Wolfgang Schälike, der Initiator des Zentrums.

Die Sachsen haben solche Nachhilfe dringend nötig, findet Vitaliy Kolesnyk, der die Ausbildung an dem Zentrum durchführt. Das Niveau der Russisch-Kenntnisse sei bei den hiesigen Lehrern recht niedrig: „Russische Kinder lachen die Lehrer sogar manchmal aus“, erzählt er.

Auch für junge Schüler drängt das Zentrum auf russische Sprachausbildung. „Wir organisieren Projektstunden mit interessanten Vorgängen zur Landeskunde, um sie für die Sprache zu interessieren“, sagt Schälike. Für die Daetz-Stiftung in Lichtenstein bereitet das Zentrum jetzt auch ein interkultu-

relles Modul zur russischen Landeskunde an Schulen vor.

Gastronomen gehören ebenfalls zu ihrer Zielgruppe. Schälike: „Ein paar Hoteldirektoren kommen schon. Aber eigentlich sollte das Personal an den Rezeptionen Russisch lernen. Es gibt schließlich immer mehr Gäste aus Russland.“

Russisch als Herkunftssprache ist die andere Seite der Aktivitäten. Die Zuwanderer aus Russland sollen das nämlich nicht in ihrer neuen Heimat verlernen.

Schälike gründete das Russische Zentrum Mitte 2007 als Stiftung. Er führt schon seit 1993 das Deutsch-Russische Kulturinstitut in der Villa und hatte schon lange die Idee gehabt, dass seine Herkunftssprache verteidigt und verbreitet werden müsse. Dann regte auch der russische Präsident Putin solche Gründungen an. Jetzt wünscht sich Schälike auch etwas mehr Unterstützung von der Stadt.

Das jüngste Kind des Zentrums ist ein musikalisch-literarischer Salon, mit dem der russischen und deutschen Kultur eine neue Heimat gegeben werden soll. Zum Auftakt spielte am Samstag die Konzertpianistin Olga Bobrovnikova im Zentrum.

Stefan Rössel